

Am Ende ist der Tod

„Hamlet“ erinnert an den verführerischen Geschmack von Wahn

Innenstadt (ha). Kleine Bühne, großes Theater. Zweieinhalb Stunden mit Hamlet im Theater am Sachsenring bedeuten eine gefühlte Vervielfachung der Zeit in der Wahnschaukel menschlicher Intrigen, umarmt von der Lust an Rache und des Schmerzes. William Shakespeares Prinz von Dänemark gelingt in der Inszenierung von Joe Knipp ein Wogen der Extreme: Sterben, um das Leben ertragen zu können, lautet die Parole. Die Protagonisten um Hamlet (Da-

vid N. Koch), Ophelia, Laertes (Signe Zurmühlen), Claudius, Horatio (Max Heller) und Gertrude (Katja Gorst) werfen ihre Schatten von einer beengten Bühne weit ins Publikum und schaffen damit ihre Befreiung von der Qual der Tragödie.

Die Aus- und Eingänge in die Geschichte werden in der Dramaturgie durch menschenhohe Holzrahmen symbolisiert. Sie sind die Betten, Fenster, Pforten und Gräber, die sich dem verblendeten Bühnenwesen öffnen, zum Eintritt verlocken

und schließlich über seinem Kopf zusammenstürzen.

Während der 150 minütigen Aufführung brilliert das Ensemble mit eindringlichem Schauspiel, so als wäre alles wahr. Eine Darbietung, die man gespürt haben sollte.

Kontakt: Theater am Sachsenring, Sachsenring 3, 50677 Köln, Kartentelefon: 0221/ 315015, E-Mail: theater.am.sachsenring@t-online.de, Internet: www.theater-am-sachsenring.de



■ Szenenbild: Hamlet (David N. Koch) lebt, um den Tod seines Vaters zu sühnen. Foto: Verein Kölner Kulturbildarchiv/W. Weimer